

KANN EIN CHRIST ZU EINEM NICHT- CHRISTEN WERDEN?

Thomas Jettel
in Zusammenarbeit mit Herbert Jantzen



Autor:

Thomas Jettel, Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon

Tel.: 052 3010215; jettel@hispeed.ch

(Selbstvorstellung siehe Seite 108)

Der kleingedruckte Text vertieft die Argumentation und geht tiefer ins Detail der biblischen Betrachtung, während der Haupttext die jeweiligen Antworten in Kürze wiedergibt.

Hinweis zu den Abkürzungen in den Bibelstellenangaben:

A = Anfang des Verses

M = Mitte des Verses

E = Ende des Verses

ISBN: 978-3-86701-502-8

Best.-Nr.: 701.502

1. Auflage 2010

Herausgeber: Christlicher Missions-Verlag e.V. Bielefeld

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNGEN.	9
Worum geht es und worum nicht?	9
Wie gehen wir mit dieser Streitfrage um?	12
 1. DAS EWIGE LEBEN – EIN GESCHENK AUS GNADE.	13
„Rettung geschieht ohne Werke, ohne eigenes Zutun.“	13
„Alles beruht auf Gott.“	14
„Das Leben ist nicht durch Werke zu verlieren.“	16
„Man kann sich des zukünftigen Heils rühmen.“	16
„Das Ziel wird aus Gnaden erreicht.“	17
 2. DAS HEIL – VOLLKOMMEN, VOLLSTÄNDIG UND EWIG 18	
„Das objektive Werk Gottes ist unerschütterlich.“	18
„Wir sind für immer vollkommen gemacht.“	18
„Christi Opfer bürgt für die ewige Sicherheit der Kinder Gottes.“	20
Anmerkung zu den Stellen, die Christen aufrufen, im Glauben zu bleiben.	21
 3. GOTTES LIEBE UND TREUE	24
„Nichts kann von Gottes Liebe scheiden.“	24
„Gott bewahrt mich vor mir selbst.“	25
„Gott verleugnet sich selbst nicht.“	25
 4. GOTTES MACHT	27
„Wenn er in uns lebt, können wir nicht untergehen.“	27
„Der Herr Jesus hat für die Bewahrung gebetet.“	27
„Man wird aus Gottes Macht bewahrt.“	28
„Niemand kann Kinder Gottes aus Jesu Hand reißen/rauben.“	29
„Nicht das Festhalten an Christus rettet.“	30
„Der Herr wird die Seinen von jedem bösen Werk retten und davor bewahren.“	30
„Die Wahrheit wird ewig bei den Christen bleiben.“	31
 5. DAS OPFER JESU CHRISTI	32
„Christus hat für die künftigen Sünden bezahlt.“	32
„Echte Christen haben das Blut an ihre Herzenstür gestrichen. Daher sind sie für alle Zukunft gerettet.“	32
„Christus bringt jeden Wiedergeborenen ans Ziel.“	33
„Was Christus begann, wird er auch zu Ende führen.“	34

6. DER HEILIGE GEIST	37
„Der Heilige Geist bleibt für immer.“	37
„Die Erlösten sind mit dem Geist versiegelt.“	37
7. DIE NEUE NATUR DES GLÄUBIGEN	39
„Das ewige Leben kann nicht aufhören.“	39
„Der göttliche Same bleibt.“	39
„Der göttliche Same ist unvergänglich.“	41
„Verwandtschaft mit Gott ist eine ewige.“	42
Gibt es in der neuen Schöpfung Abfall oder Sündenfall?.....	42
8. GOTTES RUF UND ERWÄHLUNG	44
„Gott hat die Gerufenen bereits verherrlicht.“	44
„Gottes Rufen wird ihn nie mehr gereuen.“	44
„Gott wird nicht zulassen, dass die Erwählten verführt werden.“	46
„Niemand kann gegen Gottes Erwählte Anklage erheben.“	46
„Gott hätte sich getäuscht in seiner Vorkenntnis.“	47
„Gottes souveräner Wille bürgt für die Sicherheit unseres Heils.“	47
„Gott, der Initiator, versetzt den Glaubenden in Christus.“	49
„Kein Wiedergeborener hat einen freien Willen, das Heil rückgängig zu machen.“	50
„Erwählung beinhaltet Bekehrung“	52
„Ein Kind Gottes will nicht mehr von Gott weg.“	56
„Gott ist souverän in der Bekehrung eines Sünders.“	57
„Das Heil ist sicher, weil von Gott geschaffen.“	57
9. DAS WESEN WAHREN GLAUBENS	58
„Wahrer Glaube harrt aus bis zum Ende.“	58
„Glauben ist wie atmen. Man kann es nicht willentlich einstellen.“	59
„Glaube, der keine Frucht bringt, ist nicht echter Glaube.“	59
„Die, die weggehen, waren nie wirklich wiedergeboren.“	60
„Es gibt keine Gotteskindschaft auf Bewährung“	60
„Der Wiedergeborene bewahrt sich.“	61
„Die Wiedergeborenen überwinden die Welt.“	61
10. GOTTES ZÜCHTIGUNG	63
„Wenn die Züchtigung nicht zum Ziel der Buße kommt, nimmt Gott sein Kind durch Tod weg.“	63
11. WEITERE ARGUMENTE	65
„Die Freude im Himmel wäre verfrüht.“	65
„Paulus hegte keinen Zweifel.“	65

„Es gibt keine Stelle, die beweist, dass die, die abfielen, vorher Gläubige waren.“	66
---	----

12. WEITERE BIBELSTELLEN, DIE FÜR EINE MÖGLICHKEIT DES ABFALLENS WIEDERGEBORENER SPRECHEN	72
---	----

13. DER HEBRÄERBRIEF	79
----------------------------	----

14. GEDANKEN ZUR FRAGE DER ERWÄHLUNG: Jh 6,37-65	98
---	----

15. ÜBER DAS BUCH DES LEBENS	104
------------------------------------	-----

SCHLUSSWORT VON HERBERT JANTZEN.....	106
--------------------------------------	-----

<i>Die Autoren</i>	108
--------------------------	-----

VORBEMERKUNGEN

Worum geht es und worum nicht?

a. Es geht NICHT um die Unverlierbarkeit des Heils.

Es gibt heute unter bibeltreuen Christen manchmal Diskussionen über die Frage der „Verlierbarkeit“ bzw. „Unverlierbarkeit“ des Heils. Das Wort „verlieren“ ist in diesem Zusammenhang nicht angebracht. Das Heil „verliert“ man nicht. Das Heil ist eine Person. Weil diese Person eine treue und ewiglich zuverlässige ist, kann man sie nicht verlieren.

Man kann einen Schlüssel verlieren. Der Verlierer hat vielleicht zu wenig Acht gegeben, aber es lag nicht in seinem Sinne, dass der Schlüssel abhanden kam. Wenn ein Vater sagt, er habe seinen Sohn verloren, oder ein Mann seine Ehefrau, so drückt er damit aus, dass es nicht willentlich geschah, nicht beabsichtigt.

In Lk 15 ist vom verlorenen Sohn die Rede. Der Vater hatte seinen Sohn verloren. Es lag aber nicht im Interesse noch im Willen des Vaters, dass der Sohn wegzog. Wir lesen nicht, dass der Sohn in der Fremde von einem „verlorenen Vater“ sprach. Er war vom Vater getrennt, aber er hatte den Vater *nicht verloren*. Er hatte ihn *verlassen*.

Gott kann – wie der Vater im Gleichnis Lk 15 – seine Kinder verlieren, indem sie sich von ihm abwenden. Aber Menschen, die sich (im endgültigen Sinne) von Gott abgewandt haben, haben Gott nicht verloren, sondern verlassen! *Christen können nicht ihr Heil verlieren. Sie können es verwerfen, von sich stoßen, sich davon abkehren. Sie können sich bewusst von Christus abwenden, einen Schlussstrich in ihrer Beziehung zu Gott ziehen.*

Wenn also das NT eine Möglichkeit des Abfalls zulässt, lehrt es nicht die „Verlierbarkeit“ des Heils.

Wenn das NT eine Möglichkeit des Abfalls zulässt, lehrt es jedoch nicht, dass *Christen* verloren gehen. Nur Nichtchristen gehen verloren. Wenn ein Christ, der zu Nichtchristen geworden ist, stirbt, dann geht nicht ein Christ verloren, sondern ein Nichtchrist. Christen können als Christen nicht verloren gehen.

Weil Christen Menschen sind, die sich auf Christus verlassen, gehen sie nicht verloren. Sie können von Christus abfallen, aber Abgefallene sind nicht mehr Christen, sondern Nichtchristen. *Verloren* gehen nur Nichtchristen. Geht jemand verloren, der einmal Christ

war, so geschieht es als Nichtchrist, nicht als Christ. Unter denen, die verloren gehen, gibt es keine Christen.

Abfall ist nicht ein „Fehler“, nicht ein Mangel an Heiligkeit oder Siegesleben, auch nicht ein Weggehen von einer christlichen Gruppe. Abfall ist vielmehr eine völlige Absage an Christus und daher eine letztes Sich-Verschulden an Christus (ein Sündigen „mit erhobener Hand“; vgl. Heb 10,26; 4M 15,30). Der Schritt weg von Gott bzw. Jesus Christus ist ein bewusster Schritt. Ihm geht ein längerer Prozess voraus.¹

b. Es geht NICHT um die Frage, ob Gläubige Heilssicherheit haben können.

Das NT lehrt sehr deutlich die Heilssicherheit des Gläubigen. Das Heil des Gläubigen ist deshalb sicher, weil der Christus, bei dem sich der Gläubige birgt, sicher ist. „Der Name des Herrn ist ein starker Turm; der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit.“ (Spr 18,10) Die „Burg“ ist sicher; daher ist jeder sicher, der sich darin birgt.

c. Es geht NICHT um die Frage der Treue Gottes.

Es geht nicht darum, ob Gott untreu wäre im Bewahren seiner Kinder, wenn eines sich von ihm abwendet. Des Menschen Untreue kann nicht Gottes Treue aufheben (Rm 3,3). Gott ist sich selber und seinem Wort gegenüber immer treu. Er kann sich selbst nicht verleugnen (2Tm 2,13).

¹ Der Begriff „*Abfall*“ (Heb 3,12) bzw. „abfallen“ (1Tm 4,1; 2Tm 2,19) kann, wenn man ihn nicht richtig auffasst, im Deutschen etwas irreführend sein. Fallen kann man grundsätzlich absichtlich (indem man sich vorher fallen lässt) oder unabsichtlich. Im Griechischen setzt sich der Begriff *apostasial/afisteemi* aus zwei Wörtern zusammen: *apo* (weg), und *bisteemi* (stehen; stellen, setzen, legen, bringen). *Afisteemi* bedeutet „sich weg begeben (1M 12,8A), Abstand nehmen (1Tm 4,1; 2Tm 2,19), abstehen, abtreten, sich entfernen (Ag 19,9), wegtreten/scheiden (Ag 12,10), ablassen (2Kr 12,8), sich abwenden (Lk 8,13), sich zurückziehen/weichen (Lk 2,37); abtrünnig sein / rebellieren / sich empören (1M 14,4; Ag 5,37), abhalten. Alles dieses tut man normalerweise absichtlich, willentlich. Das Wort bedeutet nicht: unbewusst fallen, herab-, hinab, herunterfallen oder wegfallen. Das gr. Wort für „abfallen“ setzt eine willentliche, bewusste Handlung voraus.

In Heb 6,6 wird ein weiterer Begriff (im NT nur hier) verwendet: *parapiptein*. Das bedeutet wörtlich so viel wie „daneben fallen“, aber ebenso wie *afisteemi* nicht unbewusst, sondern willkürlich. In der gr. Übersetzung des AT (z.B. Hes 14,13; 15,8; 18,24; 20,27; 22,4) und der jüdischen Spätschriften (Apokryphen, z. Bsp. Weisheit 6,9; 12,2) wird dieser Begriff verwendet für „in Sünde fallen; einen Fehltritt begehen, zu Fall kommen (und zwar selbstverschuldet), sich versündigen; schuldig werden“ (Vgl. Bauer-Danker-Arndt-Gingrich, Bibleworks 7): *go astray; miss; make a mistake; to fail to follow through on a commitment, fall away, commit apostasy*.)

d. Es geht NICHT um die Frage der Sicherheit des gegenwärtigen Heils.

Das *gegenwärtige* Heil ist jedem Gläubigen sicher, weil und solange er glaubt. Das ist nicht die Streitfrage. Die Frage, die wir hier behandeln, ist die nach der Gewissheit des *zukünftigen* Heils; d.h., es geht um die Frage, ob jeder, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in seinem Leben zum Glauben an Christus gekommen ist, auch tatsächlich das zukünftige Heil erlangen wird, also am Ziel angelangen wird.

Die meisten Christen sind sich darin einig, dass das NT lehrt, dass ein Wiedergeborener gewisse Bedingungen erfüllen muss, um das zukünftige Heil zu erlangen: Er muss im Glauben bleiben, an der Wahrheit festhalten, darf Christus nicht ableugnen. Die Frage, um die es hier geht, ist, ob jeder Wiedergeborene diese Dinge ohnehin festhalten wird, oder ob er dazu aufgerufen werden muss, an der Wahrheit festzuhalten und beim Herrn zu verharren, und ob er vor der Gefahr des Abfalls gewarnt werden muss.

e. Es geht um die Frage, ob ein Wiedergeborener sich von Christus abwenden – und dadurch zu einem Nichtchristen werden – kann.

Es geht um die Frage, ob ein Wiedergeborener sich im endgültigen Sinne von der Wahrheit (und damit von Christus, Jh 14,6) *abwenden* kann. Es geht darum, ob man Gott die grundsätzliche Treue aufkündigen *kann*; ob man wieder zu einem Nichtgläubigen werden *kann*. Es geht um die Frage, ob man den sicheren Schutzraum namens Jesus Christus (Spr 18,10; Ps 2,12E) wieder verlassen kann.

Gibt es die Möglichkeit, dass ein Christ den sicheren Schutzraum in Christus verlässt – und zwar „freiwillig“, ohne Fremdeinwirkung, so dass er dadurch wieder zu einem Nichtchristen würde?

Die Bibel sagt, dass jeder Christ durch die Gnade Gottes und durch das vollkommene Opfer absolut sicher und bewahrt ist (Heb 10,10,14; Kol 2,6). Er hat durch die Wiedergeburt die Gnade, „in ihm“ zu bleiben. Wenn ein Mensch sich einzig und allein auf Christus verlässt, kann ihm absolut nichts passieren. Er ist in Christus völlig geschützt.

Zusammenfassung:

Es ist eingewendet worden: „Wer sagt, Gläubige haben Heilsicherheit und könnten dennoch wieder zu Ungläubigen werden, schafft einen Widerspruch.“ Im Folgenden soll gezeigt werden, dass

hier kein Widerspruch vorhanden ist. Die biblische Lehre von der ewigen Heilssicherheit der Glaubenden schließt die Möglichkeit des Abfalls Wiedergeborener nicht aus. *Beide Lehren* (die Heilssicherheit des Gläubigen einerseits und die Möglichkeit zu glauben aufzuhören, andererseits) sind *biblische Lehren*, die nicht im Widerstreit zueinander liegen. Die Bibelstellen, die belegen, dass unser Heil in Christus für ewig sicher ist, sind nicht notwendigerweise Belege dafür, dass ein Wiedergeborener in keinem Falle mehr zu einem Nichtgläubigen werden kann. Die heilige Schrift schließt die Möglichkeit, dass ein Christ sich gänzlich von Christus abwendet, nicht aus.

Mein Heil ist Jesus Christus. Solange ich mich auf *ihn* verlasse, ist mein Heil sicher. Dass diese „Burg“ sicher ist, schließt nicht aus, dass ich freiwillig die Burg wieder verlassen kann. Die beiden Lehren (Heilssicherheit des Gläubigen in Christus einerseits und die Möglichkeit des Abfalls andererseits) stehen nicht im Widerspruch zueinander.

Wie gehen wir mit dieser Streitfrage um?

Viele unserer Freunde, die wir überaus schätzen, vertreten die Auffassung, dass Gläubige nicht mehr abfallen können. Dafür haben wir volles Verständnis. Der Autor hat selber über viele Jahre diese Auffassung ebenfalls vertreten. Wenn hier die Diskussion über diese Frage wieder aufgewärmt werden soll, dann deshalb, damit wir durch sachgemäße Beschäftigung mit vielen Stellen der Heiligen Schrift in der Erkenntnis der Wahrheit – und damit in der Erkenntnis Gottes – wachsen und Hilfen für den Umgang in der Seelsorge erhalten.

Es ist unser Anliegen, dass keiner unserer lieben Geschwister, der in dieser Frage zu anderen Ergebnissen gekommen ist, sich uns gegenüber reserviert verhält, weil wir die folgenden Zeilen veröffentlichen. Alle Ergebnisse unseres Bibelstudiums sind vorläufige. Wir sind und bleiben Lernende. Und wir alle brauchen einander – besonders in der heutigen Zeit, in der die „Heiligen [an Zahl] abgenommen haben“ (Ps 12,2). Für sachliche Argumente und Rückmeldungen zu den angeführten Punkten ist der Autor dankbar.

1. DAS EWIGE LEBEN – EIN GESCHENK AUS GNADE

„Rettung geschieht ohne Werke, ohne eigenes Zutun.“

Es wird so oder ähnlich argumentiert: „Der Christ ist gerecht aus Gnade, ohne eigenes Zutun – nicht aus Werken“ (Eph 2,8).

„Der Glaube ist kein Werk, sondern die leere Hand, die sich zu Gott ausstreckt, um die freie Gabe des Heils in Empfang zu nehmen.“

„Wenn man das Heil nicht durch Werke verdienen kann, kann man es auch nicht durch den Mangel an Werken verlieren.“

Antwort

Es stimmt: Der Glaube ist nicht ein „Werk des Gesetzes“. Er ist eine Handlung, die Gott von dem Menschen fordert. Ohne biblischen Glauben kann der Sünder nicht gerettet werden. (Heb 11,6) Glaube ist die gehorsame Antwort auf den göttlichen Befehl „Tue Buße und glaube an die gute Botschaft!“ (Vgl. Mk 1,15)

Gläubig zu werden ist ein Gehorsamsschritt.

Vgl. Ag 6,7: „Auch eine große Menge der Priester gehorchte dem Glauben“

Rm 1,5: „**Gehorsams** des Glaubens“

Rm 6,17: „...aber ihr **gehörtet** von Herzen dem Muster der Lehre“

Rm 10,16: „Jedoch nicht alle **gehörten** der guten Botschaft“

Rm 15,18: „...zum **Gehorsam** der Heiden“

Rm 16,26: „...zum **Gehorsam** des Glaubens für alle, die von den Völkern sind“

He 5,9: „... wurde er allen, die ihm **gehörten** (d.h.: in der Bekehrung gehorchen), der Urheber einer ewigen Rettung“

1P 1,2: „...zum **Gehorsam** gegenüber Jesus Christus“

Rm 1,17: „aus Glauben zu Glauben“. Wer glaubt, trägt auch mit die Verantwortung, im Glauben zu bleiben: Es geht um ein Festhalten dessen, das wir in Jesus haben; dieses Festhalten wird im NT *nicht* als Gesetzeswerk betrachtet.

1Kr 15,2: „...durch die (d.h.: durch die gute Botschaft) ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, was für ein Wort ich euch [als gute Botschaft] sagte, es sei denn, dass ihr ohne Grund [und ohne Erfolg] glaubtet“

Nicht der Glaube ist das Geschenk, sondern das Gerettet-Sein. Eph 2,8 („und dieses nicht aus euch“) bezieht sich *nicht* auf den Glauben, sondern auf das Konzept des Gerettet-Seins aus *Gnade*.

Eph 2,8: „denn durch die Gnade seid ihr gerettet, durch den Glauben, und dieses nicht aus euch – Gottes Gabe ist es“.

Hoehner² äußert sich ausführlich zu Eph 2,8: „Das eigentliche Problem besteht mit dem Demonstrativpronomen *touto* (dieses). Barth führt aus: ‘Das sächliche Pronomen *dieses* kann sich auf eines dieser drei Elemente beziehen: auf die *Gnade*, auf das Verb *gerettet* und auf das Nomen Glaube‘.

2 Harald W. Hoehner, *Ephesians – An Exegetical Commentary*, Grand Rapids 2002, S. 342f.

Einige Kommentatoren denken, dass es sich auf *pisteos* (*Glaube*) bezieht, welches das am nächstliegende vorausgehende Nomen ist. Ein ernsthafter Einwand dagegen ist, dass das weibliche Nomen nicht mit dem sächlichen Geschlecht des Pronomens [*dieses*] übereinstimmt. Dasselbe Problem haben wir bei dem weiblichen Nomen 'Gnade'. Manche würden es gerne rückbeziehen auf [eines der beiden Wörter] *este sesoosmenoi* [*ihr seid Gerettete*], aber auch hier wäre das vorhergehende Wort ein männliches Partizip [*ihr*] oder 'Gerettete'; und beide würden nicht zu dem sächlichen 'dieses' passen]. Außerdem scheint ein Rückbezug auf diese Wörter [*'ihr seid Gerettete'* / *'ihr seid gerettet'*] überflüssig zu sein. Besser als *touto* [*dieses*] auf ein bestimmtes einzelnes Wort zu beziehen, wäre es anzunehmen, dass es sich auf den vorauslaufenden Abschnitt [als Ganzen] bezieht. Das ist üblich, und es gibt zahlreiche Beispiele davon im Epheserbrief, z. Bsp. in 1,15: *touto* [*'Wegen diesem'; 'Deswegen'*] bezieht sich auf den Inhalt von 1,3-14; oder in 3,1 [*'Aus diesem Grunde'*]: Dort bezieht es sich zurück auf 2,11-22; und in 3,14 [*'aus diesem Grunde'*] bezieht es sich zurück auf 3,1-13. Daher bezieht sich *touto* in unserem Text zurück auf 2,4-8A, und insbesondere auf 2,8A, auf das [gesamte] Konzept des Gerettet-Seins aus Gnade durch den Glauben. Die dann folgenden Wörter *ouk ex hümoon* [*'nicht aus euch'*] drücken aus, dass die Rettung ihren Ursprung und ihre Quelle nicht im Menschen hat. Vielmehr, wie es im ersten Teil dieses Verses bereits ausgedrückt wurde, ihre Grundlage ist Gnade und – wie in V. 4-5 gezeigt – ihr Ursprung ist in Gott und seiner Liebe. [...] Im vorliegenden Abschnitt bezieht sich die „Gabe Gottes“ nicht auf „Glaube“, sondern auf das [gesamte] Konzept des Gerettet-Seins.“

„Alles beruht auf Gott.“

Es wird argumentiert: „Das ewige Leben ist ein Geschenk. Errettung aus Gnaden heißt, dass alles auf Gott beruht (Php 2,13) und nichts von uns Menschen abhängig ist. Der Mensch kann sich daher nicht seiner Werke rühmen (Eph 2,9). Würde jemand sein Vertrauen auf sich selbst setzen, würde er nicht gerettet werden (Ga 3,3).“

Antwort

Diese Aussage ist richtig. Sie widerspricht aber nicht den anderen Aussagen, die anzeigen, dass man sich von Jesus wieder trennen kann. Das ewige Leben ist ein Geschenk für den Glaubenden. *Das ewige Leben ist nicht ein Etwas, eine Sache, sondern es ist Jesus Christus.* Wer den Sohn hat, hat deshalb „ewiges Leben“, weil der Sohn das ewige Leben ist. Wer gerettet werden will, muss sein ganzes Vertrauen auf diese Person setzen. Würde man diese Person fahren lassen, würde man damit auch das Heil fahren lassen.

Es geht um eine Beziehung zu einer Person, die Heil und Leben ist:

1Jh 1,1.2: „Das, das von Anfang war, das, das wir gehört haben, das, das wir mit unseren Augen gesehen haben, das, das wir anschauten und unsere Hände betasteten, über das Wort des Lebens – (2) und das Leben wurde offenbar, und wir haben gesehen und bezeugen und berichten euch das ewige Leben, das beim Vater und ihm zugewandt war und uns offenbar wurde.“

5,11M.12: „Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben.“ Weil der Sohn Gottes das Leben ist, ist der Besitz des Lebens abhängig von der Beziehung zu dieser Person:

Ga 2,19M.20: „Ich bin zusammen mit Christus gekreuzigt worden. (20) Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebte und sich selbst für mich hingab.“

Jh 17,3: „Das ist das ewige Leben: dass sie dich, den allein wahrhaftigen Gott, kennen mögen – und Jesus Christus, den du sandtest.“

Gemäß Jh 15,2.6 hat der Gläubige die Verantwortung, in dieser Lebensverbindung zu *bleiben*: „Jeden Rebzweig an mir, der nicht Frucht trägt, ihn nimmt er weg. ... Wenn jemand nicht an mir bleibt³, [wird es von ihm heißen]: Er wurde, wie der Rebzweig, hinausgeworfen, und er verdorrte (und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer). Und er brennt.“

Der Gläubige hat an der Wahrheit festzuhalten. Jesus ist die Wahrheit. Wer zur Erkenntnis⁴ der Wahrheit kommt (1Tm 2,4), kommt zur Erkenntnis Jesu. Wer sich von der Wahrheit abwendet, wendet sich von Christus ab. Man kann nicht Jesus Christus wirklich erkennen⁵, ohne wahrhaft gläubig zu werden (2P 1,3). „Erkenntnis der Wahrheit“ ist ein Heilsausdruck. (Vgl. die Reihenfolge in 1Tm 2,4. Zuerst „gerettet werden“, dann „zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“.)

Wer zur Erkenntnis Christi gekommen ist, wird aufgerufen, darin zu bleiben. Es besteht die Möglichkeit, dass man sich von Christus wieder abwendet, *nachdem* man ihn erkannt hat (und von ihm erkannt wurde, Gal 4,9).

2P 2,20.21: „denn wenn sie, nachdem sie im Erkennen des Herrn und Retters Jesus Christus den Befleckungen der Welt entflohen waren, wieder aber durch diese verstrickt und [dadurch] überwältigt werden, ist für sie das Letzte schlimmer geworden als das Erste, (21) denn es wäre besser für sie, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als sich, nachdem sie ihn erkannt hatten, umgewandt zu haben von dem heiligen Gebot, das ihnen übergeben war.“ (Siehe die Diskussion zur Stelle unten.)

3 d.h.: im fortgesetzten Sinne nicht an mir bleibt

4 *epignosis*, d.h.: genaue Erkenntnis, Vollerkenntnis

5 Erkenntnis ist mehr als ein Wissen; es ist auch ein Kennenlernen, ein Erfahrung Machen (Vgl. das hebräische Wort für „erkennen“ in 1M 4: „Adam erkannte Eva“; vgl. auch Jer 1,5.). Es gilt nun, in dieser Erkenntnis zu wachsen (2P 3,18).

„Das Leben ist nicht durch Werke zu verlieren.“

Es wird argumentiert, wenn man das ewige Leben nicht durch Werke erlangt hat, könne man es auch nicht durch Werke verlieren.

Antwort

Man erlangt das Leben (= Jesus) nur durch Glauben, und man hält es nur durch Glauben:

Rm 1,17: „... aus Glauben zu Glauben, so, wie geschrieben ist: ‚Der Gerechte – aus Glauben wird er leben‘“

Kol 2,6: „Wie ihr also Christus Jesus, den Herrn, annahmt, wandelt [fortwährend] in ihm“

Bei Jesus zu bleiben, ist nicht ein Gesetzeswerk, sondern Ausdruck des Glaubens.

„Man kann sich des zukünftigen Heils rühmen.“

Es wird argumentiert: „Wenn der Besitz des ewigen Lebens nicht absolut gewiss wäre, könnte man sich Gottes nicht rühmen. Rm 5,1-3. 10-11.“

„Wenn der Herr uns schon durch sein vollkommenes Opfer von Feinden zu Kindern Gottes machen konnte, wie *viel mehr* kann und will er uns dann durch das irdische Leben als Gläubige hindurch retten und sicher ans Ziel bringen. Das tut er, indem er sich immer für uns einsetzt (Vgl. Rm 8,32ff; Heb 7,25).“

Antwort

Der Besitz des ewigen Lebens ist *dem Glaubenden* absolut gewiss („mittels des Glaubens“: Rm 5,2). Solange man glaubt, kann man sich Gottes rühmen, da man sich ja auf einen Anderen verlässt, nicht auf sich selbst.

Zu Rm 5,10: „denn wenn wir, als wir noch Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, werden wir vielmehr, nachdem wir versöhnt worden sind, gerettet werden in seinem Leben.“

Es geht um solche, die sich einzig und allein auf Jesus Christus verlassen. Tun sie das, werden sie durchs ganze Leben hindurch bewahrt. Die Stelle sagt nichts aus über die Möglichkeit, dass ein Christ von sich aus die gesicherte Stellung in Christus verlassen und zu einem Nichtchristen werden kann.

„Das Ziel wird aus Gnade erreicht.“

Es wird argumentiert: „Wenn wir aus Gnade gerettet worden sind, werden wir auch aus Gnade leben und aus Gnade das Ziel erreichen.“

Antwort

Der Gläubige lebt aus Gnade. Es ist jedoch nicht zu vergessen, dass das Heil aus Gnade nur *für den ist, der glaubt*. In der Gnade steht man, solange man glaubt. Wer sich auf eigene Werke verlässt und nicht mehr allein auf das Werk Jesu vertraut, ist aus der Gnade gefallen.

Es besteht die Möglichkeit, dass Christen aus der Gnade fallen (Ga 5,1-5), z.B., indem sie versuchen, neben dem Werk Christi noch andere Werke hinzuzufügen. Damit verlassen sie die Basis ihres Heils. Paulus sagt zu ihnen: „**ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade**“.

Es wird dagegen argumentiert, die Galater hätten lediglich das Prinzip der Gnade preisgegeben und brächten daher keine Frucht mehr und seien kein gutes Zeugnis mehr für kommende Generationen (d.h.: das christliche Zeugnis in dieser Gegend würde schließlich erlöschen). In Ga 5 geht es aber um mehr als um Verlust des Zeugnisses und des Lohnes. Die Galater stehen in Gefahr, alles dranzugeben. Das Thema in Ga 5 ist „Rechtfertigung – durch Gesetz oder durch Gnade?“ Sie waren daran, die Gnade fallen zu lassen. Damit hätten sie Christus verlassen. Sie hätten sich auf diese Weise vom zukünftigen Heil ausgeschlossen, „**denn (V. 5:) durch den Geist, aus Glauben, warten wir auf die Hoffnung der Gerechtigkeit**“.

Hier ist der zukünftige Aspekt des Heils im Auge, d.h., Gerechtigkeit als Hoffnungsgut. Wer heute glaubt, wird in der Zukunft als Gerechtfertigter vor Gott stehen. Das zukünftige Gerecht-Sein vor Gott ist etwas, das man durch geduldiges Glauben erlangt.

Heb 6,12: „**damit ihr nicht träge werdet, aber Nachahmer derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben**“.

Wer zum Gesetz als Heilmittel zurückkehrt, lässt den Glauben fahren, und damit lässt er Christus und das Heil fahren.

2. DAS HEIL – VOLLKOMMEN, VOLLSTÄNDIG UND EWIG

„Das objektive Werk Gottes ist unerschütterlich.“

Argument: Die Wiedergeburt ist ein objektives Werk Gottes. Dieses ist ewig und unerschütterlich.

Antwort

Ja. Das ist Gottes Seite. Glaube und Umkehr sind von Gott dem Menschen befohlen. Gott antwortet auf den Glauben des Menschen. Den Glauben gilt es zu bewahren. Paulus hat den Glauben bewahrt: 2Tm 4,7E: „Ich habe den Glauben bewahrt.“ Vgl. Kol 1,23.

„Wir sind für immer vollkommen gemacht.“

Es wird argumentiert: „Durch das einmalige Opfer Jesu Christi ist der Glaubende *für immer* vollkommen gemacht (Hebr 10,14). Das Heil, die Vergebung, ist vollkommen, vollständig und ewig. Heb 8,12; 9,12; 10,10.12.14. Wir sind in Christus bei Gott so angenommen, wie auch Christus angenommen ist. Und er ist für ewig angenommen. So auch wir. Daher ist es ausgeschlossen, dass ein Wiedergeborener verloren geht.“

Antwort

Heb 10,10-14: „In diesem Willen sind wir Geheiligte durch das Darbringen des Leibes Jesu Christi ein für alle Mal. (11) Und jeder Priester steht und leistet Tag für Tag Dienst und bringt dieselben Opfer vielmals dar, welche niemals im Stande sind, Sünden wirklich wegzunehmen. (12) Aber er, nachdem er ein Opfer für Sünden dargebracht hatte – für immer –, setzte sich zur Rechten Gottes, (13) im Weiteren darauf wartend, [dass und] bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden, (14) denn mit einer Darbringung hat er für immer zur Vollendung gebracht die, die geheiligt werden.“

Der Begriff „für immer“ steht im Gegensatz zu „alljährlich“ und „Tag für Tag“ (10,1.3.11). Die Vergebung ist eine völlige. Kein weiteres Opfern mehr ist nötig (10,15-18). Der Glaubende muss nicht stets aufs Neue Opfer für die aktuellen Sünden darbringen, sondern er ist gereinigt. Das *eine* Opfer gilt *für allemal*, für jede weitere Sünde.

Wie kommt man in den Genuss dieses vollkommenen Opfers?

– Dadurch, dass man an Christi vollkommenes Opfer glaubt, es in Anspruch nimmt.

Wie lange bleibt man im Genuss dieses Opfers? – Solange man *glaubt* (Vgl. Heb 10,22.35; 1Kr 15,2; Kol 1,23) Christi Blut spricht für den *Glaubenden*. Es schreit für ihn zum Himmel (Heb 12,24). Sein Gewissen ist vollkommen und rein dadurch, dass er Christi Opfer angenommen hat.

Sein Angenommen-Sein in Christus – aufgrund des Glaubens – ist vollkommen, weil das Opfer vollkommen ist. Gott sieht auf das Opfer Christi, nicht auf die Unvollkommenheit des Gläubigen. Christi Blut gilt für den Glaubenden in alle Ewigkeit. Solange er sich darauf beruft, ist er im Gewissen „vollkommen“. Die Vollkommenheit in Christus und unser völliges Angenommen-Sein in ihm *schließt nicht die Möglichkeit aus, sich von Christus wieder abzuwenden*. Würde einer sich von Christus abwenden, würde er sich von dem vollkommenen Heil trennen. Daher die Aufrufe zu weiterem Vertrauen und Festhalten.

Heb 4,14: „Da wir also einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel ging, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns das Bekenntnis festhalten“

Heb 6,11.12: „Wir begehren aber, dass jeder von euch denselben Fleiß erweise – hin zur vollen Gewissheit der Hoffnung, bis zum Ende, damit ihr nicht träge werdet, aber Nachahmer derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.“

Heb 10,22f: „lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in voller Zuversicht des Glaubens. Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung, ohne zu wanken, denn der Verheißende ist treu; und lasst uns auf einander achten, um anzuspornen“ ... V. 35.36: „Werft also eure Freimütigkeit nicht weg, welche eine große Vergeltung hat, denn ihr habt Ausdauer nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung [d. h.: die Verheißungserfüllung] davontragt“.

Heb 12,25.28.29: „Seht zu, dass ihr den Redenden nicht abweist, denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde Weisung gab, wie viel mehr werden wir nicht entkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der es vom Himmel her tut,... (28) Darum, da wir ein unerschütterliches Königreich in Empfang nehmen, mögen wir Gnade haben, durch die wir Gott in angenehmer Weise [in Verehrung] dienen mögen -- mit Scheu und mit gewissenhafter Haltung, (29) denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“ Die Tatsache, dass Gottes Heil für den Glaubenden ewig und vollkommen ist, widerspricht nicht der Lehre des NT, dass die Möglichkeit bleibt, sich von diesem ewigen Heil wieder zu entfernen.